

- Mädchen:** Ich war krank, meine Eltern dachten zuerst, das geht vorüber. Sie versuchten es mit Tees und anderen Hausmitteln. Bis sie den Arzt holten, war es zu spät. Dann wurde mein Fieber immer schlimmer, so dass ich alles nur noch sehr entfernt mitbekam. Meine Eltern weinten, und dann bekam ich lange Zeit gar nichts mehr mit. ...
Doch dann wachte ich wie nach einem langen Schlaf auf. Jemand nahm mich bei der Hand und weckte mich. Alle freuten sich, und ich war plötzlich im Mittelpunkt des Geschehens. Jetzt erst merkte ich, dass ich ja gar nicht mehr krank war. Jeder wollte mich sehen, mit mir reden und umarmen. Dann hieß es: „Ich war tot und nun lebe ich.“ Doch Jesus, der mich von den Toten auferweckte, sagte auf einmal sehr deutlich: „Gebt ihr was zu essen.“ Stimmt, ich hatte großen Hunger, denn in der Zeit meiner Krankheit aß ich ja nicht mehr viel.
- Vater:** Als Synagogenvorsteher war ich das Vorbild meines Glaubens in Lehre und Leben. Darum zögerte ich lange, wegen der Krankheit meiner Tochter zu Jesus zu gehen. Doch als ich merkte, dass nichts anderes mehr half, da war mir das Leben meiner Tochter viel wichtiger. Je näher ich zu Jesus kam, desto mehr wurde mir bewusst, dass er nicht nur ein Heiler ist, sondern auch der Herr der Welt. Darum fiel ich ihm zu Füßen und bat um Heilung meiner Tochter. Jesus erkannte den Ernst der Lage und ging sofort mit. ...
Doch dann konnte ich nichts mehr verstehen. Anscheinend hatte eine Frau Jesus von hinten angerührt, und er ging der Sache auf den Grund. Selbst die Jünger trieben Jesus an – mich hat es dabei fast verrissen. Doch Jesus wartete, bis die Frau, die ihn anrührte, kundtat, was ihr geschehen war. ...
Währenddessen bekam ich die Nachricht, dass meine Tochter gestorben sei. Doch Jesus machte mir Mut zu glauben. Zuhause angekommen hörte ich nur noch das Klagegeschrei der Leute ums Haus. Nun war es offensichtlich: meine Tochter ist tot. Soll ich weiter glauben. Als Jesus sagte, „sie schläft nur“, da wusste ich nicht, was ich denken sollte. Auch die Umstehenden lachten alle Jesus aus. Meine Tochter war also wirklich tot. Doch für Jesus war es kein Problem. Er fasste das Mädchen an der Hand und weckte sie von den Toten auf, so als hätte sie sich zu einem Mittagschlaf hingelegt.
- Mutter:** Viel zu spät nahmen wir die Krankheit unserer Tochter ernst. Doch bis wir den Arzt holten war es zu spät. Ich trieb meinen Mann, zu Jesus zu gehen. Als Synagogenvorsteher hatte er ein Problem damit. Doch dann kam Jesus in unsere Stadt. Nochmals ein Grund, ihn zu Jesus zu schicken. Es dauerte nochmals seine Zeit bis er sich aufraffte. Als er ging, merkte ich, er tat dies nur mir und seiner Tochter zuliebe. ...
Doch dann saß ich wie auf Kohlen. Er kam und kam nicht. Warum geschah nichts? Hatte er doch nicht den Mut aufgebracht, zu Jesus zu gehen? ...
Ich versuchte meine Tochter zu trösten, wo es nur ging. Doch dann war es nicht mehr möglich. Ihr Leben verlosch. Schnell schickte ich Boten zu meinem Mann. Er wäre dann nicht mehr im Konflikt und müsste dann nicht mit Jesus reden. Die Klageweiber wurden bestellt, um die Trauerklage anzustimmen. Doch dann kam mein Mann mit Jesus ...

Weitere Möglichkeiten wären: die (ein) Jünger; die Frau die Jesus berührte; einer aus dem Volk ... aber das soll gut sein